

# HERBERT W. MÜLLER DAS LUXUS-ORCHESTER AUS LONDON



Fünfundsiebzig Jahre  
 nach seiner Gründung ist das  
 London Symphony Orchestra  
 jünger denn je.

Eine Jubiläumstournee  
 führt das Spitzenorchester  
 im Februar und im März  
 auch nach Deutschland.

**D**ie erlauchtesten Geburts-  
 tagswünsche kamen aus  
 dem Buckingham Palace:  
 Ihre Majestät, die Königin, entbot  
 „wärmste Gratulationen“. Weiter  
 im königlichen Text: „Ich bin  
 froh, daß der Prince of Wales an  
 diesem Abend bei Ihnen sein  
 kann.“

Empfänger der Queen-Adresse  
 war das London Symphony Orche-  
 stra (LSO), das am 17. Juni 1979  
 mit einem Festkonzert in der  
 Royal Festival Hall seinen Fünf-  
 undsiebzigsten feierte. Vor Groß-  
 britanniens guter Gesellschaft  
 zeigte sich der jubelnde Klang-  
 körper wie gewohnt von seiner  
 besten Seite. „The London Sym-  
 phony Orchestra 75th Anniver-  
 sary Concert“ entsprach dem ho-  
 hen Rang des Ensembles“, lobte  
 anderntags die englische Musikkri-  
 tik unisono.

Berliner „Hauptdirigent“  
 verabschiedet sich  
 nach elf Jahren vom LSO

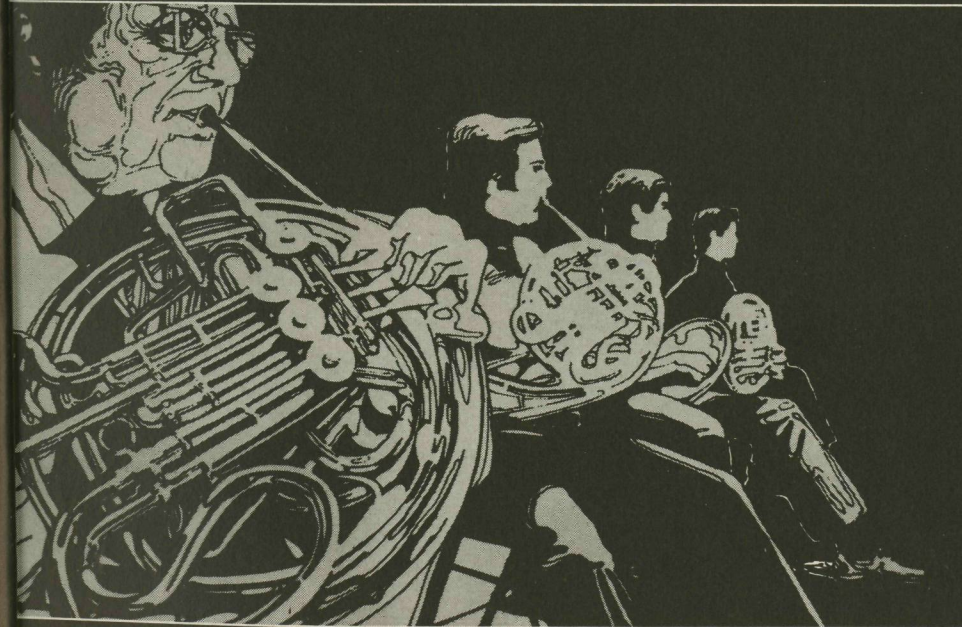
Der gebürtige Berliner André Pre-  
 vin verabschiedete sich mit diesem

*On the Road: Die erste US-Tournee führte  
 das London Symphony Orchestra 1912  
 auch nach Wichita, Kansas*

Konzert nach elf Jahren als  
 „Hauptdirigent“ des LSO von  
 London. „Seine Amtszeit ist nicht  
 nur die längste, sondern auch eine  
 der erfolgreichsten in der glanzvol-  
 len Geschichte des Orchesters“,  
 attestierte LSO-Präsident An-  
 thony Camden dem scheidenden  
 „Principal Conductor“ Previn.

Drei Musiker bliesen  
 dem Queen's Hall Orchestra  
 ein zorniges Adieu

Die glanzvolle Geschichte be-  
 gann, 1903, mit einem Akt der  
 Rebellion. Drei Hornisten und ein  
 Trompeter bliesen ihrem bisheri-



*Der Mailänder Claudio Abbado ist seit  
 September LSO-Chef*

*Seinen Ruf verdankt das Orchester nicht  
 nur seinen Dirigenten, sondern auch  
 seinen hervorragenden Musikern*

gen Brotgeber, dem Queen's Hall  
 Orchestra, ein zorniges Adieu und  
 gründeten sich selbst ein Orche-  
 ster. Die unzufriedenen Musiker  
 wollten endlich eine größere Kon-  
 trolle über die künstlerischen und  
 finanziellen Bereiche, angeregt  
 durch so erfolgreiche – und auto-  
 nome – Vorbilder wie die Wiener  
 und die Berliner Philharmoniker.  
 Diese demokratische Form der  
 Selbstverwaltung hat beim hun-  
 dertköpfigen London Symphony  
 Orchestra noch heute Gültigkeit.

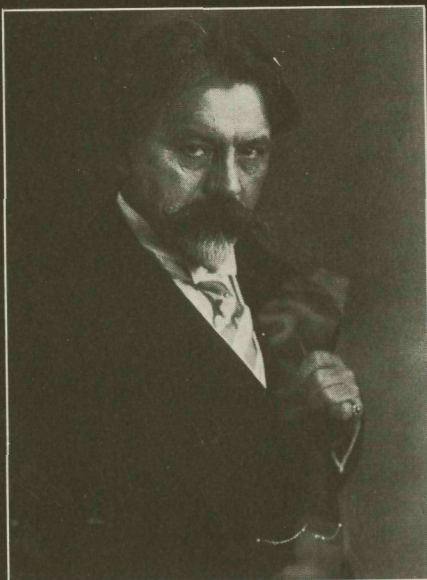
# DAS LUXUS-ORCHESTER AUS LONDON

Im darauffolgenden Jahr präsentierte man das Resultat musikalischer Liberalisierung erstmals dem enthusiastischen Londoner Publikum. Trotz des Erfolges auf Anhieb: als der deutsche Dirigent Hans Richter damals nach dem Konzert das Podium verließ, konnte er höchstens ahnen, daß das junge London Symphony Orchestra, dessen erster musikalischer Leiter er sein durfte, in wenigen Jahren zu den besten der Welt zählen sollte.

Der bis zum heutigen Tag gleich gebliebene hohe Standard wurde fünfundsiebzig Jahre lang mit Fleiß multipliziert: Kein Orchester der Welt hat annähernd so viele Konzertsreisen „round about the world“ absolviert oder Schallplatten eingespielt.

1912 produzierte  
Arthur Nikisch die erste Platte  
mit den Londonern

Schon 1912 findet sich die erste Notiz über eine Plattenproduktion in den Orchester-Annalen – Arthur Nikisch und das London Symphony Orchestra musizieren für „Edison Records“, auf einer



Arthur Nikisch wird als „kleiner, eleganter Mann“ geschildert. Mit dem LSO spielte er die erste Schallplatte ein



Er stand 1904 beim allerersten Konzert des London Symphony Orchestra am Pult: Brahms-Freund Hans Richter

Ein typisches LSO-Konzert 1910: das Programm war ausgedehnt, die Pause kurz

einseitig bespielten 12-inch-Platte, „verschiedene Werke, darunter auch die Ouvertüre zur ‚Hochzeit des Figaro‘“. Den ersten Exklusiv-Vertrag unterzeichnen die vorsichtigen LSO-Bosse allerdings erst 1920, mit Columbia.

André Previn allein  
hat mit den Musikern vom LSO  
über 50 Platten gemacht

Fünfzig Jahre später zählt das LSO mit 275 Eintragungen im amerikanischen „Long Playing Record Catalog“ zu den fleißigsten Ensembles unserer Tage. Zur gleichen Zeit rechnet „Stereo Review“ aus, daß – „seit Emil Berliner“ – ein Viertel der besten Schallplatteneinspielungen (bezogen auf den Weltmarkt) vom London Symphony Orchestra gemacht worden sind. Allein André Previn kann auf über fünfzig Platten mit dem LSO verweisen.

Berufung  
hervorragender Dirigenten  
war schon immer  
selbstverständlich

Die glänzenden Erfolge des London Symphony Orchestra erklären sich nicht zuletzt aus der Berufung hervorragender Dirigenten. Außer Hans Richter spielten Pultstrategen wie Edward Elgar, Ar-



Josef Krips – er kam nach dem zweiten Weltkrieg von Wien nach London

## PROGRAMME.

OVERTURE - „Der Freischütz“ - Weber  
Adagio—Molto vivace.

SCOTTISH RHAPSODY No. 2, op. 24, „Burns“ Mackenzie

SYMPHONIC VARIATIONS on an Original Theme, op. 78 Dvorak

BRANDENBURG CONCERTO, No. 4, in G Bach  
Allegro. Andante. Presto.

Interval of Five Minutes.

SYMPHONY in C minor, op. 68, No. 1 Brahms

Un poco sostenuto—Allegro (6-8)  
Andante sostenuto (F, 3-4).  
Un poco Allegretto e grazioso (A flat, 2-4).  
Adagio—Più Andante—Allegro moderato, ma con brio  
(C minor and major 4-4).

CONDUCTOR:

Dr. HANS RICHTER.



Forderte einen Vertrag auf 25 Jahre: Pierre Monteux, damals 86



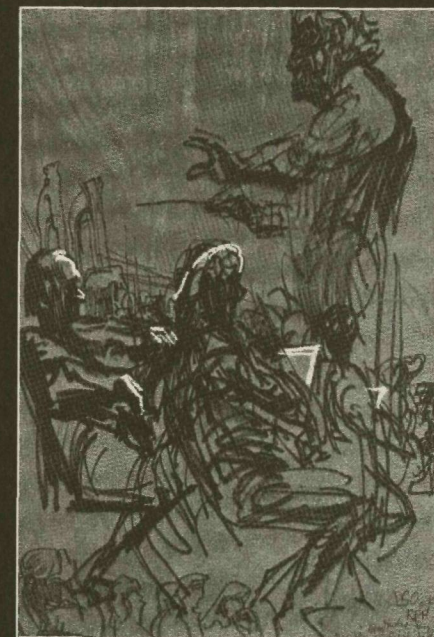
„Ratschläge für Aufführungen der Sinfonien Beethovens“ veröffentlichte er 1906, mit dem LSO setzte er Theorie in Praxis um: Felix Weingartner (o.)

LSO-Gastdirigent Sergiu Celibidache, gezeichnet von Feliks Topolski (r.o.)

thur Nikisch, Felix Weingartner, Willem Mengelberg, Thomas Beecham, Josef Krips, Pierre Monteux (obwohl bereits 86) und Istvan Kertesz eine wichtige Rolle.

Der Italiener Claudio Abbado,  
neuer LSO-Chef,  
gilt als Prototyp  
des modernen Dirigenten

Nach dem Ausscheiden von André Previn wurde nun der Italiener Claudio Abbado neuer Chef des „Luxus-Orchester aus London“ („Music“).



Abbado zählt zur Dirigentenelite der jüngeren Generation. Bereits mit 39 hat ihn seine Laufbahn an die Spitze jener Institution geführt, „an der zu arbeiten für jeden Musiker Italiens eine besondere Auszeichnung bedeutet“: des Mailänder Teatro alla Scala, wo Abbado seit 1972, mit Unterbrechungen, als Musikalischer Direktor tätig ist. (Diesen Vertrag hat Abbado vor einigen Monaten gekündigt.) Die Wiener Philharmoniker, sonst eher sparsam mit ihrer Gunst, ernannten den Hans-Swarowsky-Schüler Abbado bereits 1971 zu ihrem „Hauptdirigenten“.

Der 46jährige gilt als Prototyp des neuen Dirigenten. „Pluralistisch in seinen musikalischen Interessen und Fähigkeiten, zurückhaltend im Auftreten, reagiert Abbado auf die Fragwürdigkeit eines heute noch gängigen Starkultes mit sicherem Instinkt abwehrend“ (Luzern Journal).

Unter Londons fünf bedeutenden Orchestern – LSO, London Phil-

# DAS LUXUS-ORCHESTER AUS LONDON

„Beethoven aus erster Hand?“

Dann buchen Sie

ein Konzert mit dem LSO!“

harmonic Orchestra, New Philharmonic Orchestra, Royal Philharmonic Orchestra und BBC Symphony Orchestra bilden die „Big Five“ – nimmt das London Symphony Orchestra eine Sonderstellung ein. „Wenn Sie Beethoven aus erster Hand hören wollen, dann buchen Sie ein Konzert mit



Auf die längste Amtszeit als Hauptdirigent des LSO kann der Berliner André Previn zurückblicken. Er verabschiedete sich im Juli 1979

dem LSO!“, empfiehlt ein „Leitfaden durch London“. Freilich, allen Londoner Orchestern gemeinsam (BBC ausgenommen) ist der harte Kampf um die Aufrechterhaltung ihres Niveaus trotz der finanziellen Schwierigkeiten.

Auch beim LSO

kann Orchesterkultur zum Nulltarif

nicht stattfinden

So kann auch beim LSO Orchesterkultur zum Nulltarif nicht stattfinden. „Das London Symphony Orchestra operiert in einem weltweiten Markt, in dem starke ausländische Konkurrenten hohe Subventionen erhalten“, erklärt Gordon S. Planner, Vorsitzender der *Business Relations Group* des Orchesters: „London wird die musikalische Hauptstadt



In diesen Städten können Sie das LSO live erleben

|            |             |
|------------|-------------|
| Nürnberg   | 24. 2. 1980 |
| Leverkusen | 25. 2. 1980 |
| Bonn       | 26. 2. 1980 |
| Hannover   | 27. 2. 1980 |
| Frankfurt  | 28. 2. 1980 |
| Köln       | 29. 2. 1980 |
| Stuttgart  | 2. 3. 1980  |
| München    | 5. 3. 1980  |

Die ersten beiden Konzerte leitet der mexikanische Dirigent Eduardo Mata, die übrigen Claudio Abbado

Claudio Abbado dirigiert sechs der deutschen Jubiläumskonzerte. In seinem Tournee-Gepäck: Beethoven und Brahms, Mozart und Mahler

der Welt genannt. Das bedeutet, daß wir Spitzenkünstlern international vergleichbare Gagen zahlen müssen. Daß wir das tun, zeigt ein Blick auf die Besetzung der laufenden Saison. Die Folge ist allerdings, daß ein einziges Top-Konzert bereits zwischen 12 000 und 18 000 englische Pfund kostet.“

Ein Top-Konzert kostet heute  
zwischen 12 000 und 18 000  
englische Pfund

Zwar ist das Orchester mit Konzerten, Festspielverpflichtungen, Plattenaufnahmen und Filmproduktionen mehr als ausgelastet – die Kosten des LSO-Apparates aber sind immer noch höher als die Einnahmen. „Man kann halt Brahms nicht ‚effizienter‘ oder schneller spielen, um die Produktivität zu erhöhen“, sieht Planner das orchestrale Soll und Haben.

Um auf dem unsicheren Weg zwischen Kunst und Kommerz den noch das Fernziel, den hundertsten Geburtstag, sicher zu erreichen, ist man auf Fremdhilfe angewiesen. An Möglichkeiten, die Zukunft des Orchesters garantieren zu helfen, kennt die LSO-Satzung Schenkung, Patenschaft und

Mitgliedschaft; ein Appell an das Publikum in den Programmheften nennt die billigste: „Kommen Sie einfach zu unseren Konzerten.“

Der Diners Club  
hat die Patenschaft  
für die Jubiläums-Tournee  
übernommen

Der Diners Club – „wir verstehen uns seit jeher auch als Förderer der Künste“ – hat die Patenschaft über die Jubiläums-Tournee des London Symphony Orchestra durch Deutschland (Februar/März 1980) übernommen. „Um zu beweisen“, so Diners Club-Direktor Bernd Heiss, „daß wir das Wort ‚Kultur‘ nicht leichtfertig in den Mund nehmen“.

Das für die Deutschland-Gastspiele verfügbare Kartenkontingent „wird sicherlich nicht üppig sein“, warnt Hans Ulrich Schmid, als Konzertdirektor für die Tournee des Orchesters verantwortlich, vor allzu hoch gespannten Erwartungen. „Denn Konzerte mit dem London Symphony Orchestra“, weiß Schmid aus Erfahrung, „sind meist Bestandteil hochkarätiger und daher weitgehend abonniert Konzerte-Zyklen.“

Wenn es von allen Saiten rockt, dann sind es die Heco hifi-Boxen.

heco

Wer Ohren hat, der höre.  
Wer Augen hat, der sehe.

(... und die anderen leben auch.)

Heco hifi-Boxen bieten Wiedergabe in Studio-Qualität auch unter wohnraumakustischen Bedingungen. Somit optimieren Heco Boxen die Qualität Ihrer hifi-Anlage. Egal, wo sie steht. Heco Hennel + Co GmbH, D-6384 Schmitten/Taunus. Alleinvertreter Österreich: Kapsch AG, Wien

